

Unter dem Dach des Hauses der Niederlande hat die Fachvereinigung Niederländisch e.V. eine feste Adresse gefunden. Hier steht neben einem PC-bestückten Arbeitsplatz Raum für Akten und Archiv zur Verfügung, was die Arbeit der Geschäftsführung zumindest organisatorisch etwas erleichtern dürfte. Die vielfältigen synergetischen Potentiale des Hauses dürften sich auch für die Fachvereinigung positiv auswirken und werden dazu beitragen, daß die Attraktivität der Fachvereinigung für ihre Mitglieder weiter wächst.

Manfred Braam

## *Colloquium „Leermiddelen voor het Nederlands als vreemde taal“ in Lüttich*

Vom 22.–23. März 1995 fand im französischsprachigen Teil Belgiens das erste Colloquium der Universität Liège zum Thema Niederländisch als Fremdsprache statt. Das Tagungsthema sowie die Themen der einzelnen Vorträge klangen sehr vielversprechend, konnten doch die ca. 250 Teilnehmer aus neun Ländern, die sich mit Niederländisch als Fremdsprache beschäftigen, auf fundierte Informationen und neue Materialien für ihre Unterrichtspraxis hoffen. Um es gleich vorwegzunehmen, der Unterrichtspraktiker kann seine Hoffnungen fortsetzen, diesem ersten Colloquium sollen weitere folgen. Nach den Grußworten der Universitätsvertreter und der Tagungseröffnung durch L. van den Bosch von der Taalunie hielt Ludo Beheydt den ersten Vortrag mit dem Thema *Leermiddelen voor woordenschatverwerving Nederlands als tweede en als vreemde taal*. Ausgehend von der Annahme, daß der Wortschatzarbeit beim Fremdsprachenlernen die wichtigste Funktion zukommt, beleuchtete er aus theoretischer Sicht die kognitiven, psychologischen und linguistischen Aspekte des Wortschatzerwerbs. Die drei Materialsorten „leerwoordenboeken“, „oefenboeken woordenschatverwerving“ und „computerpakketten met woordenschatprogramma's“ wurden im Vortrag in ihrer unterschiedlichen theoretischen Bedeutung beschrieben.

J. W. de Vries hob in seinem Vortrag *Cultuur- en maatschappijkunde en vreemde-talenonderwijs* die Bedeutung kultureller und gesellschaftlicher Komponenten hervor: „Taal leren is ook leren van de sociaal-culturele context.“ Z. B. *jemanden zum Kaffee einladen* bedeutet in Deutschland etwas anderes als *iem. op de koffie vragen* in den Niederlanden. Es wurden Lehr-

werke, bei denen landeskundliche Elemente bzw. interkulturelles Lernen Berücksichtigung finden, genannt und miteinander verglichen. Besonders positiv hervorgehoben wurde „Retour Amsterdam-Brussel“ aus dem Verlag Wolters-Noordhoff.

Das Referat von Charles van Leeuwen *Het opstellen van taalvaardigheidstoetsen in de praktijk: enkele nuttige tips* lieferte Hinweise und Literaturhilfen für die Erstellung von Formen zur Lernerfolgsüberprüfung (grammaticale toetsen, woordenschat-, lees-, luister-, schrijf-, en spreekvaardigheidstoetsen). Besondere Berücksichtigung fanden die Formen, die in einem kommunikativen Zusammenhang stehen.

*Genus- en accentueringsverschillen tussen Duitse en Nederlandse klankverwante woorden. Het belang van een contrastieve aanpak voor het onderwijs* so der Titel des Vortrags von S. Theissen. Anhand einer umfangreichen Beispielsammlung kontrastiver deutsch-niederländischer Elemente wurde das Problem der Genus- und Akzentunterscheidung dargelegt.

G. Janssens gab in seinem Vortrag *Typische fouten in het geschreven Nederlands van Duitstaligen: Een verkennende analyse met suggesties voor remidierende leermiddelen*, ausgehend von einem Sprachkorpus Leipziger Studenten, einen Überblick über die häufigsten Fehlertypen im Vergleich zu französischsprechenden Studenten. Deutsche haben die meisten Probleme mit der Rechtschreibung, während die Franzosen sich schwerer mit der Lexik und der Syntax tun.

„Sprachen sind vergleichbar, aber unvergleichlich“, so das Motto von J. Vromans bei seinem Referat zum Thema *De rol van vertaling en thema in het onderwijs van het Nederlands als vreemde taal en de leermiddelen daarvoor*, wobei er die pragmatische Komponente von Übersetzungen – hauptsächlich Niederländisch/Französisch – hervorhob.

*De rol van het grammatica-onderwijs voor het NVT* untersuchte Ph. Hiligsman vor dem Hintergrund der Forderung nach kommunikativem Ansatz im Fremdspracherwerb. Die Notwendigkeit einer Grammatik für Zweitspracherwerb im Unterschied zur Grammatik für den Fremdspracherwerb wurde dargestellt.

J. Novacovic-Lopusina berichtete über Erfahrungen und Schwierigkeiten im Umgang mit *Het woordenboek als leerboek. Over het eerste basiswoordenboek Nederlands-Servokroatisch-Nederlands*. Besondere Schwierigkeiten zeigen sich bei Bezeichnungen für Dinge, die im jeweils anderen Sprach- und Kulturbereich nicht existieren, z.B. vla.

L. Baten, „*Is 't weer op de computer?*“ *Over niet-ingeloste verwachtingen met computer ondersteund onderwijs (COO)* konnte die nicht vorliegende Software mit bestechend schön gestylten Handouts wettmachen.

Mit *Tekstgebruik in het beginnersonderwijs aan volwassen NVT-leerders* beschäftigt sich J. Pekelder. Er zeigte die Vorteile sogenannter semi-authentischer Texte für den Fremdsprachenunterricht auf bei der Beantwortung der Frage nach den am besten geeigneten Lese- und Hörtexten für den erwachsenen NL-Lerner – vor allem unter dem Aspekt des interkulturellen Lernens.

L. Gillet rundete mit seinem Vortrag „*If you can't do it, teach it!*“ *De balans van veertig jaar literatuuronderwijs* die Veranstaltung ab.

So praxisnah sich die Themen auch manchmal anhörten, vermißte doch der Unterrichtende mehr als einmal den Bezug zur Unterrichtspraxis, die universitäre Umgebung war nicht zu verleugnen. Bei einer Folgetagung sollten die Veranstalter auch darauf achten, daß die Raumakustik und die Projektionsmöglichkeiten so gestaltet werden, daß nicht nur die Teilnehmer in den ersten beiden Reihen die Vorträge verfolgen können. Auch wäre mehr Variation bei der Art der Wissenspräsentation und deren Umsetzung zu wünschen. Die „leermiddelenbeurs“ brachte einen kleinen, aber aufschlußreichen Einblick in die belgische Lehrmittelproduktion, aber auch eben nur in diese.

Prof. Theissen stellte in seinen Abschlußworten fest, daß sich dieses erste Luik'sche Colloquium als Erfolg bezeichnen lasse. Die Zusammenfassung der Vorträge ist als erster Band einer Reihe „Nederlands als vreemde taal“ Ende dieses Jahres zu erwarten. Für die nächste Tagung stellte er eine möglicherweise abgeänderte Form der Tagung in Aussicht.

Achim Müller

## *Zum Tode von Willem Frederik Hermans*

Am 27. April ist im Utrechter Universitätskrankenhaus der Schriftsteller Willem Frederik Hermans gestorben. Der am 1. 9. 1921 in Amsterdam geborene Hermans gehört als Erzähler und Romancier zu den bedeutendsten Vertretern der niederländischen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg. Sein Werk besitzt europäisches Format.

Doch trotz des literarischen Erfolgs, trotz der Anerkennung und Bewunderung seitens des Lesepublikums und vieler Kritiker – allgemeine Beliebtheit konnte er in seinem Heimatland nicht erlangen. Darauf zeigte er sich allerdings auch nicht sonderlich erpicht, und dazu war er auch, milde ausgedrückt, zu unbequem. Rücksichtnahme auf öffentliche Stimmungen war seine Sache nie, Anpassung an Trends ein Greuel. Hermans hat keinen Konflikt